

Josef Kraus/Richard Drexel: Nicht einmal bedingt abwehrbereit. Die Bundeswehr zwischen Elitetruppe und Reformruine. München, Finanzbuch, 2019.

Rezension von Helmut Roewer

(2) Das Buch von Kraus und Drexel ist etwas für gefestigte Naturen. Der Leser nimmt teil an der nun schon seit Jahrzehnten andauernden systematischen Zerstörung der deutschen Streitkräfte.

Mit spitzer Feder werden die Hauptsünden benannt:

- *Komplette Interesselosigkeit der politischen Führung an den Streitkräften,
- *die Besetzung der Spitzenpositionen mit parteipolitischer Ausschussware,
- *das rigorose Mundtodmachen alles Soldatischen,
- *das Beurteilen von Wehrtechnik durch Leute, die nicht wissen, wo bei einem Gewehr vorne und hinten ist,
- *das Anbeten von Outsourcing bis zur Feststellung, dass es die benötigten Spezialdienstleistungen außerhalb der Streitkräfte überhaupt nicht gibt,
- *die Nichtaus- und -fortbildung der Soldaten (besonders krass beim fliegenden Personal zu erkennen, weil dieses durch Nichtstun die Pilotenlizenzen verliert),
- *die Nichtbevorratung von Ersatz für Verschleiß, sodass die Truppe Stück um Stück die noch funktionierenden Großgeräte als Ersatzteilspeicher ausschachtet,
- *das Verbot, sich auf die Tradition deutschen Soldatentums zu berufen mit entwürdigenden Unterkunfts- und Spind-Kontrollen (auch der Oberleutnant der deutschen Luftwaffe Helmut Schmidt hatte in der nach ihm benannten Hochschule von der Wand zu weichen),
- *das Nachlaufen gegenüber politischem Schnickschnack, wie die Nichteinführung von Schützenpanzern, deren Sitze nicht für Schwangere geeignet seien.

Bei vielen der Beispiele fragt man: Ist das Satire, oder ist das wirklich wahr. Es ist wahr. Dazu gehört auch die Tatsache, dass zwar die Streitkräfte geschrumpft sind, und noch weiter als das, weil nicht einmal das kümmerliche Restsoll erreicht wird, dafür aber ist die Zahl der Generale und Admirale gleich geblieben. Merke: Lametta schmückt, aber ohne Baum ist es Müll. Und auch das: Die Bundeswehr wurde nicht nur kaputtgespart, sie wurde zudem durch die verfassungswidrige Abschaffung der Wehrpflicht aus der Mitte des Volkes entfernt. Ein unverzeihlicher Hieb gegen die deutsche Souveränität mit unabsehbaren Folgen.

Kraus und Drexel unterbreiten eine Reihe von radikalen Vorschlägen, wie die Armee zu reparieren wäre. Damit haben sie recht, denn sie mögen gar nicht erst den Verdacht aufkommen lassen, dass sie nur Meckerei zu bieten hätten. Doch beide wissen: Was sie vorschlagen, ist in den Wind gesprochen, solange das politische Establishment nicht seine Einstellung zur Wehrhaftigkeit Deutschlands grundlegend ändert. Indessen: Der schier unglaubliche Zustand unseres politischen Personals lässt es nicht zu. Beide Autoren sind halb und halb Optimisten in der Hoffnung, dass es sich dennoch ändern möge. Das Buch ist zu empfehlen – jeder, der von fernen Auslandseinsätzen schwärmt, sollte es vorher gründlich gelesen haben.

Für einen Folgeband würde ich mir wünschen, dass die Autoren mit demselben Ernst und ebendemselben Biss der deutschen Wehrdoktrin, falls es denn irgendwo noch eine solche gibt, zu Leibe rücken. Erst wenn wieder einigermaßen klar ist, wofür wir die Streitkräfte brauchen (aus meiner Sicht: dringlich brauchen), ist der Platz da für die radikalsten Reformen, die eines Scharnhorsts würdig wären. Vorbedingung: Das Trallala von der Traditionslosigkeit deutschen Soldatentums gehört in den Müllschlucker der deutschen Geschichte.